

# Grenzen der Meinungsfreiheit?

Autor(en): **Engler, Urs**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **58 (1979)**

Heft 1

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-339508>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Pro und Kontra

### Grenzen der Meinungsfreiheit?

Zu Paul Bind: «Weites Spektrum innerhalb der SP» («Profil» 12/78)

Paul Bind schreibt im «Profil» 12/78 unter anderem: «Die Meinungsfreiheit eines sozialdemokratischen Redaktors hat dort Grenzen, wo die Mehrheit der Parteimitglieder nicht damit einverstanden ist.» Falsch, Paul Bind! Dort fängt sie nämlich erst an. Von Meinungsfreiheit kann doch wohl überhaupt nicht mehr die Rede sein, wenn Mehrheitsentscheidungen zu Maulkörben werden sollen. Grenzen gibt es, aber sie können erst dort liegen, wo ein Redaktor sein Forum bewusst missbraucht und andere Meinungen unterdrückt. Dass Richard Lienhard dies nie auch nur im geringsten getan hat, wird wohl eine Mehrheit der «Profil»-Leser vorbehaltlos bestätigen müssen.

Mit seinen Äusserungen über die Busipo und die AKW-Gegner ist Richard Lienhard wohl ganz bewusst ins Fettnäpfchen getreten. Man kann sich fragen, ob dies nötig war (die «NZZ» jedenfalls hatte ihre Freude daran). Tatsache aber ist, dass eine ganze Reihe loyaler Sozialdemokraten (auch wenn es eine Minderheit ist) so denkt wie er. Auch ihre Meinung muss vertreten werden.

Es sind wohl nicht zuletzt die stets erfrischenden und klärenden Ausführungen Richard Lienhards, die das «Profil» für viele nach wie vor zur anregenden Lektüre machen. Hier wird – wie kaum irgendwo sonst – mit Erfolg versucht, eine tragfähige Verbindung zwischen politischer Theorie und Praxis herzustellen. Dies ist heute selten geworden.

Darum: Richard Lienhard, mach so weiter, auch wenn wir nicht immer mit Dir einverstanden sind!

*Urs Engler*